

L01587 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 6. 3. 1906

,Dr. Arthur Schnitzler

6. 3. 906

Wien XVIII. Spoettelgasse 7.

5 mein lieber Hugo,

aus verschiedenen Gründen find wir erst Samstag Abend frei u Ihnen zur Verfügung und fragen Sie, ob Sie lieber bei uns nachtmahlen wollen oder ob wir einander in Hietzing treffen wollen? Es wäre fehr nett von Ihnen beiden, wenn Sie die Reise in die Spöttelgasse nicht scheutnen. –

10 ,Harden hat mich nur mäßig irritirt. Erstens weil ich auf alles mögliche gefaßt war, da man mir ja gleich (Theaterberlin ist ja ein Tratschnest) von seinem albern taktlosen Benehmen im Theater bei der PREMIÈRE erzählt hatte. Ferner ist mir seine Erscheinung als die eines Politikers, eines großen u amusanten Politikers in allen Dingen dieser Welt also auch in der Kunst (und sogar in der Politik) seit lange so fessfthend, ,daß mir alle feine Emanationen auch nur in diesem Sinne wirklich interessant sind. Dafs er trotzdem manchmal höchst vorzügliches ^mit^ und über sogar treffendes über Menschen, Künstler, Bücher, Stücke sagt – insbesondere wenn er vom »politischen« absehen kann, und noch öfter, wenn sein Geschmack und seine Parteistellung in einer ihm selbst unbewußten Weise ineinanderfließen – würd ich nicht leugnen, auch wen er noch lächerlicher über mich geschrie,ben hätte. Im übrigen hab ich nicht einmal die Empfindung, daß er mich hat treffen wollen, und käme der Fall vor Gericht, so würd ich ihn vielleicht wegen momentaner Sinesverwirrung freisprechen. Ja wen ich alle die vielfältigen Elemente meines heutigen Verhältnisses zu ihm untersuche, so möcht ich fast glauben, dñs auch irgend ein Hauch von Mitleid dabei ist.

25 Nun was das Stück selbst anbelangt so ist ja beim besten Willen nicht zu übersehen, daß im 3. Akt ein tiefer Fehler steckt – der damit nicht geringer erklärt wird, daß man ihn „im“ architektonischen am deutlichsten entdeckt. Auf einem Spaziergang heute, an diesem schönen Frühlingstag, durch den Dornbacherpark, hab ich mir den »Ruf« neu entworfen (schreiben werd ich ihn wohl nie) in fünf Akten und glaube an den Wurzeln gewesen zu sein. So klug wie meine klügsten Kritiker bin ich lange noch: ich müßte „nur noch um einiges mehr Dichter sein und die Welt ^könnnte“ dürfte Dramen von mir erwarten, die weder durch die Talentlosigkeit des Fräulein Schiff noch durch die Bosheit des Herrn Rittner umzubringen 30 wären.

35 Im Oedipus haben die SANDROCK und Moissi am stärksten auf mich gewirkt (Dinfstag den 24. Feber), die SORMA bei aller edeln Süßigkeit schien mir nicht ohne Manier. Was mit dem Chor „(von Reinhardt)“ intendirt war, hat mich mächtig ergriffen, in der Ausführung störte mich zuweilen bildlich gesprochen die überdeutliche Arbeit der Maschinerie. Was mich aus dem dritten Akt des Werkes, das ich bewundere, etwas kühl angeweht hat, weifs ich mir selbst noch nicht recht

zu deuten – vielleicht war es nichts andres, als dass ich nach Hause geschickt wurde, während ich, in höherm Sinn, nur in einen Zwischenakt entlassen werden durfte. Um was ich Sie diesmal besonders beneide, ist, dass Sie mit einem Regisseur arbeiten konnten, der an Ihr Werk glaubte. Die ^AMischung Atmosphäre^V von Pflichttreue und künstlerischer Feindseligkeit, in der mich mein Werk zum Bühnenleben erwuchs, hatte etwas niederdrückendes.

⁴⁵
Herzlichst
Ihr

50

A.

♀ FDH, Hs-30885,124.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3107 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 das zweite Blatt datiert: »6/3 906« und nummeriert: »II.«

✉ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.218.

³⁶⁻³⁷ *Dienstag den 24. Feber*] Er war am 26.2.1906, einem Montag, in der Vorführung.